

SDW: „Nur noch einer von zehn Bäumen ist gesund!“

Niddaer Schutzgemeinschaft fordert eine sinnvolle Verkehrswegeplanung in Hessen

Nidda (dt). Die Immissionen, die klimatischen Verhältnisse, die Borkenkäfer, die von den Orkanen 1990 verursachte Destabilität der Waldökosysteme und die Grundwasserentnahmen machen unseren Wäldern in Hessen und insbesondere im Raum Nidda, Ranstadt und Eczell schwer zu schaffen. Der neueste Waldschadensbericht erzählt von erschreckenden Ergebnissen.

Die Schutzgemeinschaft Deutscher Wald Nidda und Umgebung (SDW) macht sich insbesondere über die Sterberate bei den älteren Buchen sorgen. In Hessen sind nur noch fünf Prozent von ihnen ohne Schadmerkmale und zwei von drei Bäumen deutlich geschädigt. Gegenüber normaler Belastung zeigen im Jahr 1992 die älteren Buchen 34 Prozent weniger Blattmasse und bereits im Sommer verkahlte Kronen. Gerade wegen der in Hessen und insbesondere im Großraum Nidda verbreiteten Buchenwälder wird der anhaltende Trend des Gesundheitszustandes der Buchen als sehr ernstes Si-

gnal gewertet, so die Niddaer SDW mit sorgenvoller Miene.

Auf den wesentlichen Emittenten, den Kraftfahrzeugverkehr, muß stärker und gezielter Einfluß genommen werden. Nach der Durchsetzung des Katalysators muß nun der Kraftstoffverbrauch je Fahrzeug reduziert werden sowie eine Verlagerung des Individual- und Güterverkehrs auf umweltverträgliche Verkehrsträger durchgesetzt werden. „Die SDW fordert daher auch eine sinnvolle Verkehrswegeplanung für Hessen und arbeitet auf Landesebene an einem entsprechenden Konzept“, betont Niddas SDW-Vorsitzender Wolfgang Eckhardt im Gespräch mit dem Kreis-Anzeiger.

Betrachtet man den Durchschnitt aller Bäume, so sind 69 Prozent geschädigt. In den über 60jährigen Wäldern ist es noch viel, viel schlimmer. Nur noch einer von zehn Bäumen ist ohne Schadmerkmale. „Wir müssen endlich ernst machen, sonst stirbt das Ökosystem Wald ganzflächig ab.“ Immerhin sind die Bundesrepublik Deutschland

zu 30 Prozent und das Land Hessen als walddreichstes Bundesland mit 42 Prozent Wald bedeckt.

„Die wichtigsten Sozialfunktionen unserer Wälder, nämlich die Wasserfiltration und insbesondere die Wasserhaltefunktion setzen wir derzeit ebenso aufs Spiel wie die so wichtige Sauerstoffproduktion. Was wir von den Tropischen Regenwaldregionen erwarten, sollten wir in unserer Wohlstandsgesellschaft nicht leichtfertig verspielen“, so der SDW-Vorsitzende weiter. „Hätten die Forstleute nicht alle absterbenden und toten Bäume und Wälder immer wieder sofort beseitigt, es böte sich ein grausames Bild unserer Natur. Insbesondere Waldschutzgründe sprechen aber gegen ein Belassen der abgestorbenen Elemente. Als mahnendes Symbol und zum Wachrütteln der Bevölkerung wäre die Erhaltung der toten Bäume sicher eine geeignete Methode“, stellte der Niddaer SDW Vorsitzende Wolfgang Eckhardt abschließend gegenüber dem Kreis-Anzeiger fest.



Absterbende und bereits abgestorbene Bäume mahnen, um endlich in Sachen Schadstoffreduzierung konsequent zu handeln.

Bild: dt